



## Wegweiser durch den

# Trensen-Dschungel

Von Christiane Späte

**Sattel, Kappzaum, Trense – von allem gibt's en masse: Modelle, Hersteller, Philosophien dahinter.**

**Werden Sättel meist eher nach Passform und Funktionalität ausgesucht, so sieht das bei Trensen mitunter ganz anders aus. Sie werden auch als Schmuckstücke gesehen, die zum Pferd passen und ihm stehen sollen. Man schaut die Trensen an, hält sie vor sich hin und fragt sich und die Verkäuferin: „Meinen Sie, das könnte passen? Ich habe einen Isländer.“ Und am Stall kommt dann oft das Erwachchen: Sitzt irgendwie nicht so, wie sie sollte. Dann wird rumgefragt, ob jemand vielleicht diese wunderschöne Trense kaufen möchte. Um das beim nächsten Mal zu vermeiden, schauen wir hier, worauf es ankommt (siehe dazu auch S.62/63).**

### Bling, bling blendet oft

Auf Großveranstaltungen und vor allem Messen gibt es einen absoluten Overload an Zubehör. Ein Stand neben dem anderen, jeder hat Trensen/Reithalter: Hannoversche, Englische, Englische Kombinierte, Mexikanische, Schwedische; von preiswert bis unerschwinglich, rund genäht oder flach, einfache, schicke, glamouröse, mit Perlen, Swarovski-Steinen oder Fischleder besetzte und traumhafte Stirnriemen.

Hand aufs Herz, da wird frau – in diesem Falle darf ich gendern, denn da sind wir Mädels sicherlich empfänglicher als die Herren der Schöpfung – gern mal schwach und es geht eher darum, ob diese oder jene Version ein Wallach tragen kann oder die Farbe auch zu einem Fuchs passt.

Doch jeder Pferdekopf ist anders. Sicher, manchem werden Trensen von der Stange passen, anderen werden die Backenstücke immer in den Augen hängen – das ist nicht anders als bei uns mit Konfektionsgrößen oder Helmen. Und wer schon mal einen Helm getragen hat, der irgenwo drückt und Kopfschmerzen verursacht, egal woran man auch dreht oder wie lang man die Riemen macht, der weiß, wie sich ein Pferd fühlen muss, dem die Trense nicht passt oder bei dem sie falsch verschnallt ist.

Letzteres sieht man auf Reitplätzen und Turnieren aller Rassen und jeder Leistungsklasse nur allzu oft. Kriemhild Morgenroth, ehemalige Berufsreiterin und Verfechterin von maßgefertigtem Zubehör, macht die Erfahrung leider regelmäßig: „Immer wieder bin ich bei Sattelterminen schockiert über die Art, wie Trensen ver- und festgeschnallt werden. Nasenriemen werden so stramm zugezogen, dass nicht einmal ein Blatt Papier zwischen Leder und Fell passt. Darauf angesprochen, kommt häufig der Kom-

mentar 'wenn ich das lockerer mache, zieht mein Trainer es wieder fester zu'.

Egal welcher Reitweise man anhängt, das Thema der Zäumung und deren korrekte Anwendung liegt sehr oft im Argen.

Dazu kommt die mangelnde Passform der meisten Reithalter. Backenstücke, die auf Jochbeinen liegen, rundgenähte Trensen, die so richtig schmerzhaft Nerven und Knochenhaut reizen. Stirnriemen, die zwar fancy glitzern, aber so kurz sind, dass das Genickstück kräftig gegen die Ohrmuschel gezogen wird."

Vieles passiert sicher aus Unwissenheit oder weil man es irgendwo so gesehen hat und nicht hinterfragt. Deshalb hier ein paar Kriterien und Tipps für den korrekten Sitz und eine pferdefreundliche Verschnallung von Trense und Reithalter.

### Das Kopfstück

Die Trense darf keinen Druck auf das Genick ausüben. Das Genickstück muss hinter der Ohrmuschel liegen und weich gepolstert sein. Rundgenähte Trensen haben naturgemäß eine sehr geringe Auflagefläche, das macht die Sache mit der Druckverteilung nicht leichter. Aber auch sehr schmale flache Riemen sollten zusätzlich abgepolstert werden.

Sehr gut sind die neuen anatomisch geformten Genickstücke, doch auch sie müssen passen und das tun sie nicht per se. Also aufpassen, dass der runde Ausschnitt auch zu den Ohren zeigt und nicht nach hinten, was man in der Praxis leider auch sieht. Und der passende Abstand zu den Ohren darf nicht unter der Breite des Genickstücks leiden. Selbstverständlich sollte auch diese Version gut gepolstert sein.

Einfluss auf den Druck im Genick nimmt auch die Lage des Gebisses. Das Pferd soll-

# Richtige Passform von Trense und Reithalfter

Das Genickstück darf nicht auf die Ohrmuschel drücken und sollte gut gepolstert oder anatomisch geformt sein.

Der Stirnriemen muss lang genug sein, damit der Backenriemen nicht ins Auge und das Kopfstück nicht gegen die Ohrmuschel gezogen wird.

Bei einem englischen Reithalfter muss der Nasenriemen zwei Finger breit unter dem Jochbein sitzen.

Eingeschnallte Zügel sind denen mit Karabiner vorzuziehen.

Bei Modellen mit schmalen Riemen kann ein zusätzliches Polster Abhilfe schaffen.



FOTOS: CHRISTIANE SPÄTE

## So misst du den Trensenzaum richtig aus

### Genick und Backenstück

Miss von der Mitte des Genicks im Abstand von einem Zentimeter hinter den Ohren bis zum Maulwinkel.

### Stirnband

Miss zwei Finger breit unter dem Ohr

und einen Zentimeter hinter dem Jochbein vorne über die Stirn bis zur gleichen Stelle am anderen Ohr (locker).

### Größe Jochbeinabstand

Miss vom Ende des rechten Jochbeins vorne über den Nasenrücken hinüber zum unteren

Ende des linken Jochbeins und gib auf beiden Seiten einen Zentimeter zu.

### Größe Reithalfter

Miss an der Stelle, wo du das Reithalfter verschnallst, den Gesamtumfang der Nase.

te auf keinen Fall ein Dauergrinsen im Gesicht haben. Man sagt, bei angenehmem Zügel soll sich eine Falte an der Maulspalte bilden. Zu lose darf es allerdings auch nicht hängen, damit es beim Kauen nicht gegen die Zähne schlägt.

### Der Stirnriemen

Er ist nicht nur schmuckes Beiwerk, sondern sorgt dafür, dass die Backenstücke über den Augen an Ort und Stelle gehalten werden. Aber: Ist er zu kurz, zieht er sie förmlich nach innen an die Augen.

### Die Backenstücke

Sie sollen etwa einen Zentimeter hinter der Jochbeinleiste liegen. Bei einigen Modellen verhindert ein kleines Stück Leder hinter den Schnallen, dass sie am Kopf drücken. Am besten wären sicherlich Trensenzäume ohne Schnallen so wie sie unter anderem bei Kriemhild Morgenroth zu bekommen sind.

### Der Nasenriemen

In der Praxis scheiden sich an ihm die Geister. Dabei dürfte das gar nicht der Fall sein. Doch die eigentlich bekannte Regel, dass



Anatomisch geformte Trensen liegen voll im Trend. Sie versprechen mehr Freiheit für Jochbein und Maul und verschonen die sensiblen Stellen im Gesicht (Nervenenden, Backenzähne) vor Druck. Doch Obacht! Bei manchen Modellen drückt der untere Riemen des Reithalters unangenehm auf die Unterkieferäste und den Kehlganglymphknoten.

Das alles und auch das Genickstück sollte gut gepolstert sein.

zwei aufrechte Finger zwischen Nasenrücken und Nasenriemen Platz haben müssen, wird ganz oft nicht berücksichtigt.

Im Institut für Zoologie und Neurobiologie der Ruhr-Universität Bochum haben sich Kienapfel/Preuschhof in einer Untersuchung mit der Verschnallung der Nasenriemen befasst. Sie schreiben: „Nichtsdestoweniger hält sich in vielen Kreisen unentwegt die Vorstellung, dass man 'besser' reitet, wenn man seinem Pferd das Maul tüchtig zuschnürt. Das ist keineswegs im Sinne der klassischen Reitlehre und auch nicht mit den Prinzipien des Tierschutzgesetzes in Übereinstimmung zu bringen (vgl. „Richtlinien für Reiten und Fahren“).

Damit ein Pferd wirklich kauen kann, muss es seine Schneidezähne mindestens 17 mm auseinander bewegen können. Das entspricht einer knappen Fingerbreite. Wenn die 'Richtlinien' vorschreiben, dass das Pferd 'bequem' kauen können muss (siehe auch HDv 12), ist ein Spielraum von 10 mm zwischen den Mahlzähnen erforderlich, und das heißt bei einem kleinen Vollblutkopf eine Öffnung von mindestens 17 mm zwischen den Schneidezähnen.“

## Zur Anatomie

(siehe dazu auch Seite 62/63)

Entfernt man vom **Pferdekopf** die Haut, wird klar: er ist nicht „gepolstert“, nicht von Weichteilen bedeckt. Das betrifft u.a. den gesamten Nasenrücken, den Bereich um die Augen, die Jochbeinleiste, das Schläfenbein und die Unterkieferäste. Die empfindliche Knochenhaut und die Faszien sind hier sehr exponiert und können bei Druck schmerzhaft werden, wenn z.B. die Trense auf den Knochen drückt. Die Situation ist vergleichbar mit unserem Schienbein, jeder weiß, dass ein Anstoßen dort sehr weh tun kann. Ähnlich ist es am Pferdekopf: permanenter Druck kann unangenehm werden und Schmerzen verursachen.

Das **Nasenbein** ist an der Stelle, an der normalerweise der Nasenriemen liegt, dünn und empfindlich. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass durch zu fest angezogene Nasenriemen in diesem

Bereich eine Veränderung in der Knochenstruktur stattfinden kann. Der Knochen kann dort deformiert und noch dünner werden.

Wenn der **Kiefer** fixiert wird, wie z.B. bei einem zu festen Nasenriemen, hat das sogar Auswirkung auf die Bewegungsabläufe des



**Zu eng verschnallter Nasenriemen – kein Platz für zwei aufeinander gestellte Finger auf dem Nasenrücken**

Pferdes. Nur ein Pferd, das das Maul beim Reiten leicht öffnen kann, ist auch in der Lage, die Hals- und Rückenmuskulatur loszulassen.

In dem Bereich um das Kiefergelenk, wo der Stirnriemen ansetzt, liegt u.a. die **Ohrspeicheldrüse**, die für die Speichelzufuhr zur Maulhöhle zuständig ist. Unterliegt sie permanentem Druck, kann die Zufuhr reduziert sein.

Das **Zungenbein** hat seinen Ursprung zwischen den Unterkieferästen und geht hoch bis zum äußeren Gehörgang. Durch einen zu engen Nasenriemen entsteht beim Schlucken ein erhöhter Druck auf Kiefergelenk und Zungenbein. Wird das Kiefergelenk dadurch blockiert, kann die Losgelassenheit des Pferdes eingeschränkt sein. Ist das Zungenbein auch von einer Blockade betroffen, was nicht selten der Fall ist, kann das sogar Auswirkungen auf Gleichgewicht und Koordination haben.

QUELLE: HELLE KATRINE KLEVE

Aus osteopathischer Sicht sind für entspanntes Kauen manchmal sogar mehr als zwei Finger Platz zwischen Nasenrücken und -riemen nötig, abhängig von der Anatomie sowie Dicke und Form des Gebisses. Nun könnte man ja auf den Gedanken kommen, das Reithalfter ganz wegzulassen, auch das ist häufig zu beobachten. „Der gute Wille ehrt die Reiter“, meint Kriemhild Morgenroth, „aber wer ganz ohne Nasenriemen reitet, muss eine sehr feine Hand haben, sonst kann es passieren, dass das Gebiss seitlich im Maul herumschlüpft. Ich bin definitiv kein Feind von Nasen- oder Sperrriemen, solange diese korrekt verschallt sind.“

### Die Zügel

Ein Wort noch zu den Zügeln: Eingeschnallte Zügel leiten die Hilfen sanfter weiter als solche, die mit Karabinern befestigt sind. Und wir möchten doch alle, dass unsere Hilfen sanft beim Pferd ankommen.

### Aus der Praxis

Im Freizeitbereich kommt einem oft auch die Argumentation unter, ob es denn so schlimm sei, wenn die Trense nicht 100%ig passt. Man reite ja nur zwei- bis dreimal die Woche eine Stunde ins Gelände. Ja, ist es und es gehört sich, sich damit auseinanderzusetzen und Verantwortung dafür zu übernehmen, dass dem Pferd Unannehmlichkeiten und Schmerz erspart werden. Man denke nur selbst an den schon zitierten Druck verursachenden Helm. Man ist abgelenkt, unkonzentriert und möchte ihn so schnell wie möglich wieder absetzen können. Und wenn man vor dem nächsten Reiten nur daran denkt, ihn wieder eine Stunde lang tragen zu müssen, hat man schon keine Lust mehr auf einen langen Ausritt.

Das gesamte Zaumzeug sollte richtig und individuell angepasst werden, um einen ausreichend lockeren Sitz von Nasenriemen und Stirnband zu gewährleisten, die keinen Druck auf den Kopf ausüben.

Also: Den Pferdekopf richtig ausmessen, alle Maße auf einen Zettel schreiben und beim nächsten Messebesuch mit Zettel und Maßband ausgerüstet in Ruhe shoppen gehen – dann klappt's vielleicht auch mit der Trense von der Stange. Oder gleich eine Maßanfertigung bestellen, die erstens gut sitzt und zweitens auch noch toll aussieht. Anbieter gibt's zur Genüge.

## So bitte nicht!



Diese Trense ist wunderschön und auch nicht gerade ein Schnäppchen, aber sie passt überhaupt nicht. Das Genickstück ist zwar anatomisch geformt, liegt aber dennoch viel zu nah an den Ohren und drückt. Das Backenstück des Reithalfters ist zu weit nach innen angenäht, so dass es viel zu nah an den Augen liegt; es müsste viel weiter außen angenäht sein. Die Backenstücke müssen einen Zentimeter hinter dem Jochbein herlaufen.



Hier links sehen wir ein anatomisch geformtes Genickstück, das falsch herum angebracht ist: Der gerundete Ausschnitt für die Ohren zeigt nach hinten. Das ist leider nicht selten zu beobachten. Die Kopfstücke kommen manchmal falsch vorgefertigt in den Handel und der Käufer hinterfragt das nicht.

FOTOS: CHRISTIANE SPÄTE

## Die Geschichte des Sperrriemens

Wann genau der Sperrriemen „erfunden“ wurde, lässt sich nicht recht festmachen. Ursprünglich gehörte er nämlich gar nicht zur Englischen Trense. Viele Jahre glaubte man, er käme aus der Kriegszeit. Man hätte mit ihm verhindern wollen, dass die Pferde sich bei Stürzen mit weit geöffneten Mäulern den Unterkiefer brächen.

Andere Recherchen weisen darauf hin, dass er um die 1960er Jahre erfunden worden sein soll. Damals soll der Pullerriemen zum Sperrriemen umfunktioniert worden sein. Der Pullerriemen war ehemals anders verschallt als die Sperrriemen heute, denn der tiefere Sinn war eigentlich, den Druck/Zug auf das Pferdemaule zu verringern, indem er teilweise über die Nase „umgeleitet“ wurde und sich so auf Nase und Gebiss verteilte. Der Lederriemen wurde damals durch

die Schlaufe am Nasenband und von innen nach außen durch die Gebissringe gezogen und oben auf der Nase verschallt.



Ursprüngliche Verschallung des Pullerriemens

FOTOQUELLE: [HTTPS://WWW.HAPPY-HORSE-MG.DE/GESCHICHTE-DES-SPERRRIEMENS/](https://www.happy-horse-mg.de/GESCHICHTE-DES-SPERRRIEMENS/)